

## „Der Staat soll Diversität garantieren“

Der Rechtsanwalt Amilcar Pop aus Guatemala gab am 3.1.2012 der Zeitung „Neues Deutschland“ ein Interview, das unter dem Titel „**Die Erde ist nicht käuflich**“ erschien. Als einer der bekanntesten Persönlichkeiten des Landes kämpft er für die Rechte der indigenen Bevölkerung. Interessant an dem Interview in dieser der Partei „Die Linken“ nahestehenden Zeitung ist, wie Amilcar Pop sich in der Bewertung der neoliberalen Entwicklung in Bezug auf die Erhaltung kultureller Eigenständigkeit äußert.

Zitat aus dem Interview:

„Wer nichts hat, bekommt den Rest, und der wird immer weniger. Bildung, Gesundheit und Sicherheit sind für die meisten Menschen zu unerschwinglichen Gütern geworden. Alle Werte, die allgemein zugänglich sein sollten, beugen sich der Marktlogik. Die Ideologie des Wettbewerbs und die dadurch bedingte Vereinzelung innerhalb der modernen Gesellschaft ist keine zukunftsträchtige Idee. In meiner Sprache gibt es kein Wort für »ich«. Wir zeigen der jüngeren Generation, dass wir Teil der ganzen Menschheit sind.“

Und im Weiteren:

„Der Staat muss gleiche Bedingungen für unterschiedliche Staatsbürger schaffen können, damit diese ihre Diversität auf den unterschiedlichsten Ebenen leben können. Ein partizipativer pluralistischer, nicht ein homogener Staat ist das Ziel, für Alte wie für Jugendliche; sexuelle Vielfalt muss genauso wie ethnische Diversität vertreten sein. Letztere soll dabei nicht den Staat beeinflussen, wir wollen schließlich keine Folklore. Es geht nicht darum, Trachten zu tragen, ob ich diesen Hut anziehen darf, weil er meine indigene Identität darstellt. Der Staat soll Diversität garantieren.“

Quelle: <http://www.neues-deutschland.de/artikel/214604.html>



## ANZEIGE

# Geld muss ein service public werden!

**Die Rechtslage ist eigentlich klar:** Nur der Staat darf Münzen und Banknoten herausgeben. Er hat das Geldmonopol.

**Die Realität sieht anders aus:** Rund 85 Prozent des Geldes werden unbar von den privaten Banken geschöpft – mit jeder Kreditvergabe.

**Die Folgen sind verheerend:** gefährliche Finanzblasen, exponentiell wachsende Verschuldung, Verdrängung der Realwirtschaft, Umverteilung von den Arbeitenden zu den Vermögenden, Inflationsgefahr.

**Dieses Buch erklärt die Geldschöpfung durch die privaten Banken und ihre Konsequenzen.** Und es

schlägt vor, die Geldschöpfung auf die Zentralbank zu beschränken und an die Wirtschaftsentwicklung zu koppeln. Das Resultat ist ein sicheres, von der Bonität der Banken unabhängiges Geld, das voll durch gesetzliches Zahlungsmittel gedeckt ist. Mit dem Geldschöpfungsgewinn, der neu der Allgemeinheit zufällt, lassen sich die Staatsschulden in kurzer Zeit abbauen.

**Die Vollgeld-Reform ist keine Lösung im freiwirtschaftlichen Sinn. Aber sie ist ein realistischer erster Schritt, die Souveränität über unser Geldwesen wieder zu erlangen.**

Verein Monetäre Modernisierung (Hrsg.): **Die Vollgeld-Reform – wie Staatsschulden abgebaut und Finanzkrisen verhindert werden können.** Mit Beiträgen von Hans Christoph Binswanger, Joseph Huber und Philippe Mastronardi. Edition Zeitpunkt, 2012. 80 S. Fr.12.50 / Euro 9.50. ISBN: 978-3-9523955-0-9

- ➔ Bestellungen aus Deutschland: [www.syntropia.de](http://www.syntropia.de)
- ➔ Bestellungen aus der Schweiz: [www.edition.zeitpunkt.ch](http://www.edition.zeitpunkt.ch)



## „Die Mikrokreditlüge“

Unter diesem Titel erschien am 10. Januar 2012 in der „Frankfurter Rundschau“ ein Aufsatz von Kathrin Hartmann. In dem hervorragend recherchierten Beitrag wird resümierend auch das Ergebnis einer Studie erwähnt. Zitat aus der Frankfurter Rundschau:

*Im August 2011 erschien der Report „What is the evidence of the impact of microfinance on the well-being of poor people?“ britischer Wissenschaftler um Maren Duvendack, finanziert unter anderem von der britischen Regierung. Die Wissenschaftler haben Daten aus Indien und Bangladesch analysiert und sämtliche Studien zum Erfolg der Mikrokredite untersucht. Ihr Ergebnis: Es gebe keine Belege dafür, dass Mikrokredite den Armen nützen.*

Quelle: <http://www.fr-online.de/kultur/armutsbekaempfung-die-mikrokredit-luege,1472786,11411146.html>



Den Beitrag ergänzend schreibt Andreas Bangemann auf den Internetseiten der HUMANEN WIRTSCHAFT:

*Eine informative Beschreibung des „Marktes“ der friedensnobelpreisgekrönten Mikrokredite. Ergänzend könnte man den Blick auf das im Großen wirkende System erweitern. Die Mikrokredite waren spätestens dann ihrem ursprünglichen Sinn beraubt, als die „institutionellen“ Anleger des internationalen Kapitalmarktes dieses Geschäftsfeld für sich entdeckten. Hohe Zinsen unter dem Deckmantel der Wohltat für die Armen. Wo besser kann der Wolf „Kapitalismus“ in den Schafspelz schlüpfen. Doch die Höhe der Zinsen wurde erst zum Problem, als der Großteil davon zur leistungslosen Bedienung der ohnehin immensen Geldvermögen wurde, die international vagabundieren. Um den feinen Unterschied zu erkennen muss man den Zins ins seine Faktoren zerlegen.*

*Meine These: Man würde dabei feststellen, dass der Anteil, der zur Umverteilung von Arm zu Reich – oder genauer: von Fleißig zu Reich – beiträgt, von anfangs nahe Null auf zweistellige Prozentzahlen gewachsen ist. Die niedrigen Kredite haben in Relation zum Kreditbetrag relativ hohe Bearbeitungskosten. Auch das Risiko des Ausfalls muss abgesichert werden, ebenso wie die Inflationshöhe.*

*Zu Beginn war das System, alleine schon wegen der begrenzten für Kredite zur Verfügung stehenden Mittel deshalb selbst bei hohen Zinsen nur für „echte“ Unternehmerinnen gedacht und umgesetzt. Mit der „Geldschwemme“ der „Haie“ aus dem internationalen Finanzmarkt, wurde es zu einem Massenprodukt mit nur noch einem einzigen Ziel: möglichst schnell aus Geld noch mehr Geld zu machen.*

## Basler Zeitung titelt „Wenn das Geld rostet“

Am 3.2.2012 beschäftigte sich die auflagenstärkste Tageszeitung im Basler Raum mit den Lösungsvorschlägen Silvio Gesells zu den krisenhaften Auswirkungen des Finanzmarktes. Sehr gewagt analysiert der verantwortliche Journalist Philipp Löpfe dabei, dass die jüngsten Entwicklungen bei der US-amerikanischen Notenbank FED auf der Einsicht Ben Bernankes gründen, Silvio Gesells Lösungsvorschlag eines mit Nutzungskosten belegten Geldes (rostendes Geld), als bewusstes Mittel zur Bewältigung der Krise einsetzen zu wollen.

So erfreulich in der Schweizer Zeitung die Darstellung der wichtigen Idee Silvio Gesells mit vielen wichtigen Informationen zu dessen Werk auch ist, Ben Bernanke wird in dem Zeitungsartikel lediglich mit seiner Entscheidung zitiert, wonach er dafür plädiert, die Zinsen in den USA noch lange nahe Null halten zu wollen. Die höher liegende Inflation würde dann in Folge Geldvermögen real abschmelzen. Der vermeintliche Hintergedanke Bernankes, durch diese psychologische Maßnahme, die „unbeweglichen“ Geldvermögen, wieder in Form von Investitionen in den Wirtschaftskreislauf zu locken, ist verständliches Wunschdenken, hat aber mit den klaren Regeln, die sich Silvio Gesell für die Nutzung von Geld erdacht hat, nur scheinbar etwas zu tun. Dennoch: Gut, dass darüber gesprochen wurde.

<http://bazonline.ch/wirtschaft/konjunktur/Wenn-das-Geld-rostet/story/21779839>



## Espero Nr. 70 erschienen

Schwerpunkt. Finanzkrise, Geld-Währung

### Aus dem Inhalt:

**Ulrich Klemm:** Bildungsreform ist Gesellschaftsreform

**Uwe Timm:** Occupy

**Gerhard Senft:** Viva Anarquia

**Dr. Michael von Prollius:** Geldfreiheit oder Geldsozialismus

**Jörg Gude:** Kapitalismus stellt(e) Systemfrage

– Zur aktuellen Weltwirtschaftskrise

**Dirk W. Kühne:** Replik auf Stephans Krall Erwiderung

**Peter Bernhardt:** Nachruf auf Detlev Lüderwaldt

[Espero – Forum für libertäre Gesellschafts- und Wirtschaftsordnung.](http://espero-versand.net)

<http://espero-versand.net>

